

[Predigt] zu Markus 10, 17-27

Eric Janssen, 16.10.2022, 18. Sonntag n. Trinitatis, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

In den Bibelabschnitten für den heutigen Sonntag geht es

1. um das Ziel unseres Lebens –
und 2. um den Weg dorthin.

Denn im Evangelium für den heutigen Sonntag schreibt Markus in Kapitel 10, Vers 17-27:

„Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn:

„Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?“

Jesus antwortete:

„Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott.

Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter!“

Er erwiderte ihm:

„Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt.“

Da sah ihn Jesus an, gewann ihn lieb und sagte:

„Eines fehlt dir noch:

Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen
und du wirst einen Schatz im Himmel haben;
dann komm und folge mir nach!“

Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen.

Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen:

„Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!“

Die Jünger waren über seine Worte bestürzt. Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen:

„Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen!

Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr,
als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“

Sie aber gerieten über alle Maßen außer sich vor Schrecken und sagten zueinander: „Wer kann dann noch gerettet werden?“

Jesus sah sie an und sagte:

„Für Menschen ist das unmöglich, nicht aber für Gott;
denn für Gott ist alles möglich.“

Was ist also das Ziel des Lebens und was ist der Weg?

Die Frage nach dem Ziel des Lebens lässt sich leicht beantworten.

Die hat nämlich der Mann bei Markus schon durch seine Frage beantwortet:

„Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben.“ (Mk 10,17)

Also: Jesus, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?

Das Ziel ist demnach das „ewige Leben“.

Das Ziel ist ein Leben, das über unser irdisches Leben hinausgeht,
ein Leben bei Gott und mit Gott.

Eine erste Antwort, auf die Frage nach dem Weg dorthin, gibt Jesus dem Mann sofort. Denn Jesus sagt:

„Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter!“

Jesus antwortet also auf die Frage nach dem ewigen Leben mit einer Kurzfassung der Zehn Gebote. Damit hat der Mann kein Problem, denn er antwortet:

„Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt.“

Damit könnte das Gespräch hier enden, aber Jesus geht einen Schritt weiter. Er überprüft, ob das Bekenntnis zu den Zehn Geboten nur ein Lippenbekenntnis ist, oder ob daraus auch Taten folgen.

Und Taten sind für Jesus mehr als das Einhalten der Gebote, die ja oft Verbote sind. Es geht also nicht nur um das, was man nicht macht, es geht auch um das, was man macht.

Denn die (in Anführungsstrichen) „einfachen“ Gebote: „Du sollst nicht töten, ehebrechen, stehlen...“, die wird der Mann schon einhalten.

Aber die Zehn Gebote sind mehr.

Das wird deutlich, wenn man sich die ersten und die letzten Gebote ansieht. Das erste Gebot lautet:

„Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“

Und in den letzten beiden Geboten heißt es:

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.“

Das heißt:

Nur Gott ist Gott, nur Gott ist der Herr,

nur Gott soll dein Leben bestimmen:

Keine anderen Götter.

Aber auch sonst nichts: Kein Haus, keine andere Familie, keine anderen Menschen, kein Besitz.

Nur Gott allein.

Um zu überprüfen, ob der Mann das wirklich so verstanden hat, fordert Jesus ihn auf, alles, was er hat, zu verschenken.

Und da endet dann für den Mann die Liebe zu Gott und seinen Geboten – und er geht traurig nach Hause.

Mit Worten konnte der Mann sich zu Gott und den Geboten bekennen. Mit den Taten ist das schwieriger.

Auch die Jünger waren über Jesu Worte „bestürzt“, sie erschrecken. Auch den Jüngern war wohl nicht klar, was eigentlich aus den Geboten folgt: Dass das mehr als Worte sind, dass daraus eigentlich Taten folgen müssen – auch drastische Taten.

Es folgt dann das berühmte Wort vom Kamel, das leichter durch ein Nadelöhr passt, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.

Ein riesiges Kamel passt normalerweise nie durch ein kleines Nadelöhr.

Also kann ein Reicher eigentlich nie ins Reich Gottes kommen.

Unsere Ausgangsfragen waren:

Was ist das Ziel des Lebens / und wie komme ich dahin?

Die Antwort war: Das ewige Leben ist das Ziel, das Leben bei Gott.

Und der Weg geht über die Einhaltung der Gebote.

Aber jetzt zeigt Jesus, dass eigentlich niemand die Gebote wirklich einhält – zumindest nicht, wenn es nicht nur um Worte, sondern auch um Taten geht.

Und Jesus sagt deutlich, dass deshalb eigentlich kein Reicher – und Reiche sind wir in diesem Sinne alle - ... dass also kein Reicher ins Reich Gottes kommt.

Niemand, der nicht wirklich alles aufgibt, kommt ins Reich Gottes.

Niemand, der nicht wirklich alles aufgibt, bekommt das ewige Leben bei Gott.

Nach dieser Logik können wir unser Ziel nie erreichen.

Können wir den Versuch dazu also auch gleich sparen? |

In diese Richtung fragen auch die Jünger, wenn sie sagen:

„Wer kann dann noch gerettet werden?“

Können wir uns den Versuch das ewige Leben, das Leben im Reich Gottes zu erlangen, also gleich sparen?

Nein, so ist es auch wieder nicht.

Denn Jesus sagt am Ende der Erzählung:

„Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott;
denn für Gott ist alles möglich.“

Für Menschen ist es unmöglich, die Gebote so zu leben, wie sie das eigentlich sollten.

Das weiß Gott.

Darum gibt es das, was wir „Gnade Gottes“ oder „Barmherzigkeit Gottes“ nennen.

Die Barmherzigkeit Gottes besteht darin, dass er ein Herz für uns hat.

Die Gnade Gottes besteht darin, dass er uns notfalls das schenkt, was wir uns in aller Regel nicht wirklich verdienen können.

Denn wir sind nur selten so stark, dass wir die Gebote wirklich leben können. Das ist uns in der Regel nicht möglich.

Dann springt Gott ein: „Denn für Gott ist alles möglich.“

Für Gott ist alles möglich. Er kann uns alles auch einfach schenken.

Das ist schön.

Aber wir sollten diese Ankündigung auch nicht überinterpretieren und sagen: „Wenn Gott alles möglich ist,/ dann können wir machen, was wir wollen,/ denn am Ende kommen doch alle in den Himmel.“

Wenn das so einfach wäre,... wenn Gott das so gemeint hätte, dann hätte er uns die Zehn Gebote gar nicht erst geben müssen.

Dann hätte Jesus auf die Frage nach dem den wichtigsten Geboten auch nicht sagen brauchen: „Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Vgl. Mk 12, 29-31) – was ja nur eine Zusammenfassung der Zehn Gebote ist.

Dann hätte Gott sich nicht Jahrtausende lang erst mit der Menschheit allgemein, dann mit dem jüdischen Volk und schließlich auch noch mit uns Christinnen und Christen herumärgern müssen.

Den ganzen Ärger hätte er sich sparen können.

Das hat er aber nicht.

Sondern erst im Alten Testament und dann im Neuen Testament und dann weiter durch die Geschichte hat Gott, hat Jesus immer wieder auf die Gebote hingewiesen.
Die sind der Schlüssel zum ewigen Leben, zum Reich Gottes.
Diesen Schlüssel hat Gott uns gegeben, diesen Schlüssel sollen wir nutzen.
Und was wir auf diesem Weg nicht schaffen,/
das gibt Gott, das gibt Jesus dazu,
da ist Jesus der Weg, über den wir zu Gott finden.
Gott hilft, Jesus hilft.
Aber Gott kann nur helfen, wo wir das wollen, / wo wir uns zumindest ansatzweise auch selbst auf den Weg gemacht haben. / Da hilft Gott dann, dass wir auch zum Ziel gelangen.

Und so beten wir:
Gott, unser Schöpfer! Gott, unser Richter und Retter!
Du hast uns den Weg zu Dir gezeigt.
Dieser Weg führt zunächst über deine Gebote -
über Worte und über Taten. |
Und da, wo wir es nicht alleine schaffen,
da führt der Weg zum Ziel über Dich,
da ist der Glaube an Dich der Weg zum Ziel.
So bitten wir:
Nimm uns am Ende auf bei Dir.
Du bist das Ziel und zugleich der Weg.
Amen.